

Dr. habil. Renate Eichhorn

Vortrag am 09.10.2013

Der Zufall und Lebenswege von Hochbegabten

„Erkenntnisse und Erfahrungen aus zehnjähriger
ehrenamtlicher Beratungszeit“



Der Zufall und Lebenswege von Hochbegabten
Rückblick auf zehn Jahre ehrenamtliche Tätigkeit für
Hochbegabte

Inhalt

- 1. Zeitfenster um die Jahrtausendwende
- 2. Gründung des Fördervereins Pfiffikus
Ziele – Angebote - Aktivitäten
- 3. Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit
hoch begabten Kindern und deren Eltern
- 4. Praktische Beispiele und Risikofaktoren für
Schulversagen
- 5. Möglichkeiten und Grenzen der
Hochbegabtenförderung

Berlin 2008/2009

■ rd. 3, 4 Mill. Einwohner

12 Bezirke

803 allgemein bildende Schulen

■ 333 027 Schüler



6660,54 Hochbegabte

■ 15 000 Abiturienten 2008



300 Hb

■ 13 500 Abiturienten 2009



270 Hb

Angaben nach offizieller Bildungsstatistik der Schulverwaltung

Berlin 2012/2013

■ rd. 3, 5 Mill. Einwohner

■ 798 allgemein bildende Schulen

■ 289.152 Schüler (gesamt)  5783 Hb

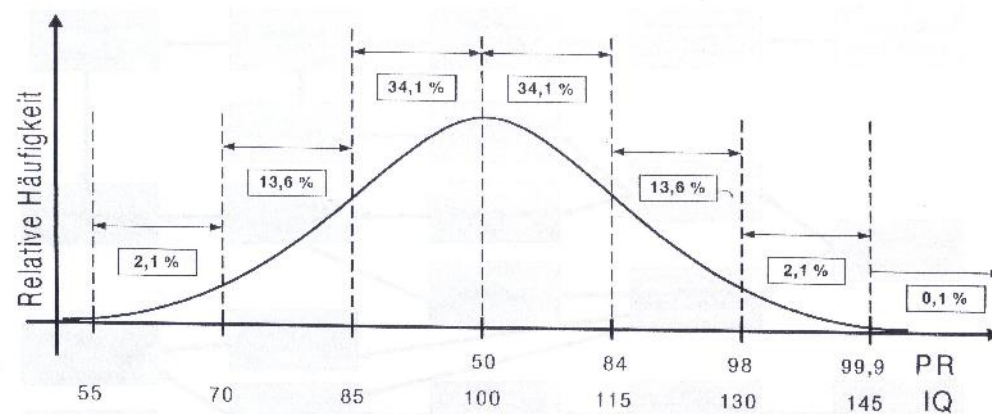
■ 17.313 Abiturienten  346 Hb

Normalverteilung des IQ



•www.begabungspotenziale.de

Normalverteilung der Intelligenzquotienten



2%

Warum brauchen Hochbegabte Hilfe?



Jugendwerkstatt statt Knast

Zwischen 1995 und 2000 schwirrten viele Vorurteile und Klischees durch das Bundesland Berlin mit gespaltenen Auffassungen zwischen Ost und West. Die allgemeine Meinung war: Wer hoch begabt ist, der kann sich selber helfen und braucht keine Förderung.

Begabte setzen sich im späteren Leben sowieso durch, selbst wenn sie Schulversager waren – siehe Einstein.

Als Streber und Angeber wurden sie gemobbt, für schlechte Noten seien sie allein verantwortlich.

Ergebnis:

Das Versagen von Hochbegabten galt als Beweis dafür, dass sie nicht hoch begabt seien.

1. Zeitfenster um die Jahrtausendwende 2000

- PISA –Bildungsstudien
- Es gab kaum Begabungsforschung an Universitäten
- Großer Beratungsbedarf der Eltern
- Starkes Anwachsen privater Schulen und Zentren für Begabungs- und Eliteberatung
- Schrei nach neuen Lehr- und Methodenvermittlung
- Großer Bedarf nach Veränderungen in der Schullandschaft

2. Gründung des Fördervereins Pfiffikus

Ziele – Angebote - Aktivitäten

- Was war zu dieser Zeit gefragt?
- Zeitnahe und unabhängige Beratungen für Eltern und Pädagogen, Schulpsychologie war überlastet, oft ein halbes Jahr Wartezeiten
- Individuelle Beratung und Diagnostik der vorgestellten Kinder
- Information und Aufklärung der Öffentlichkeit
- Kenntnisse über schulische und außerschulische Fördermöglichkeiten, schulrechtliche Kenntnisse
- Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgern, Schulverwaltung, Eltern und Familienstellen, Schulpsychologischer Dienst und die KJP

Ziele – Angebote - Aktivitäten

**Was ist der
Förderverein Pfiffikus e. V.?**



**Eine private Elterninitiative
zur Selbsthilfe**

**Wir arbeiten auf
ehrenamtlicher Basis:**

- **Beratungstätigkeit**
- **Diagnostik**
- **Veranstaltungen**
- **Stammtische**

usw.



gegründet am 06. November 2001

Ziele des Vereins



Schaffung von Chancengleichheit entsprechend den Fähigkeiten

Herstellung von Öffentlichkeit für die Probleme Hochbegabter

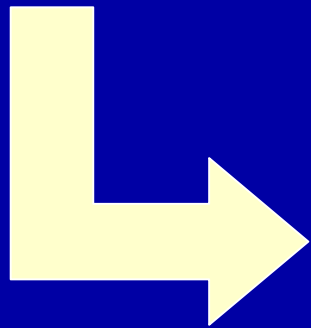
Gesetzliche Gleichstellung (Schulgesetz § 4 Abs. 3)

Einführung geeigneter Förderinstrumente in Bildungseinrichtungen

Unsere Angebote

Individuelle Diagnostik der Kinder und Beratung der Eltern

**Informationen zu inner- und außerschulischen
Fördermöglichkeiten**



Individuelles Coaching der Kinder und Eltern

Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit
pädagogischen und medizinischen Bereichen

Unterstützende Veranstaltungen und Events

Aktivitäten



Beratungen

Vorträge

Präsentationen

Veranstaltungen und Feste



Präsentationen



Humboldt-Kinder-Uni

Schulen

Veranstaltungen



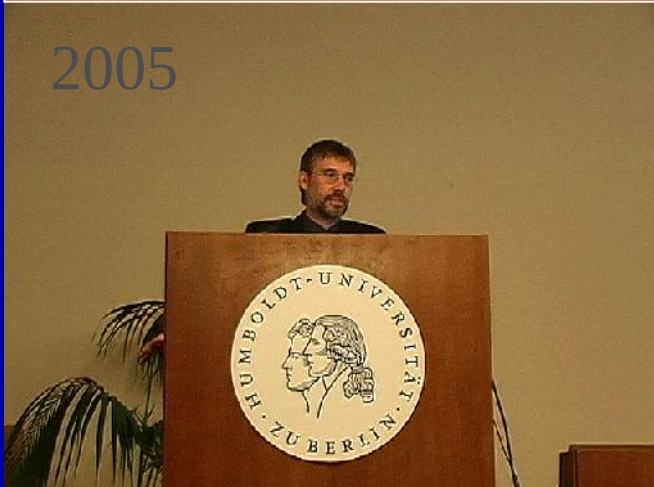
Kinderuni in der Humboldt-Universität





Vorträge in der Humboldt-Universität zu Berlin

2005



2006



2004



2007



Vortragsthemen - Auswahl -

Umgang mit hoch begabten Kindern in Elternhaus,
Kindergarten und Schule Frau Theresa Müller

Förderung der Hochbegabten und Wege der Bildung in die Zukunft
Prof. Dr. Christoph Perleth

Hochbegabte neben der Norm Prof. Dr. Ernst Hany

Lernen hoch begabte Kinder anders?
Prof. Dr. Aljoscha Neubauer

Perfektionismus und Hochbegabung
Prof. Dr. Margrit Stamm

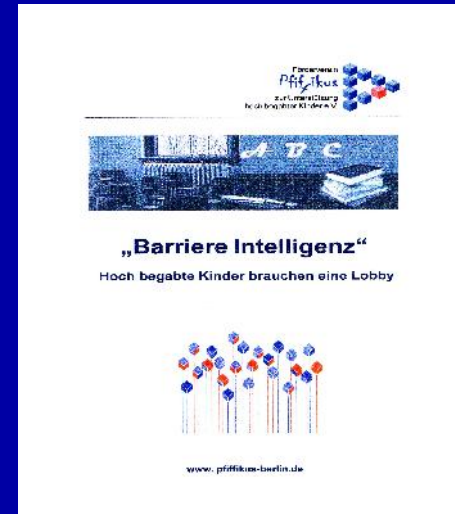
Elternstammtisch



Jeden 2. Monat

offen für alle

aktuelle Themen
mit Aussprache



Stammtischthemen - Auswahl -

Hochbegabung-ADS-Hyperaktivität ⇒ Hilft da Ritalin?

Schulen für kognitiv Hochbegabte: Welche Schulmodelle gibt es und sind sie zu empfehlen?

Grenzen setzen trotz der Bewunderung für das hoch begabte Kind

Einbindung der Väter in das Erziehungsgeschehen

Wie weit kann und muss Anpassung an Gegebenheiten vom hoch begabten Kind gefordert werden?

Alternativen des Lehrens und Lernens besonders begabter Schüler

Leistungen des Fördervereins Pfiffikus e.V. in 11 Jahren

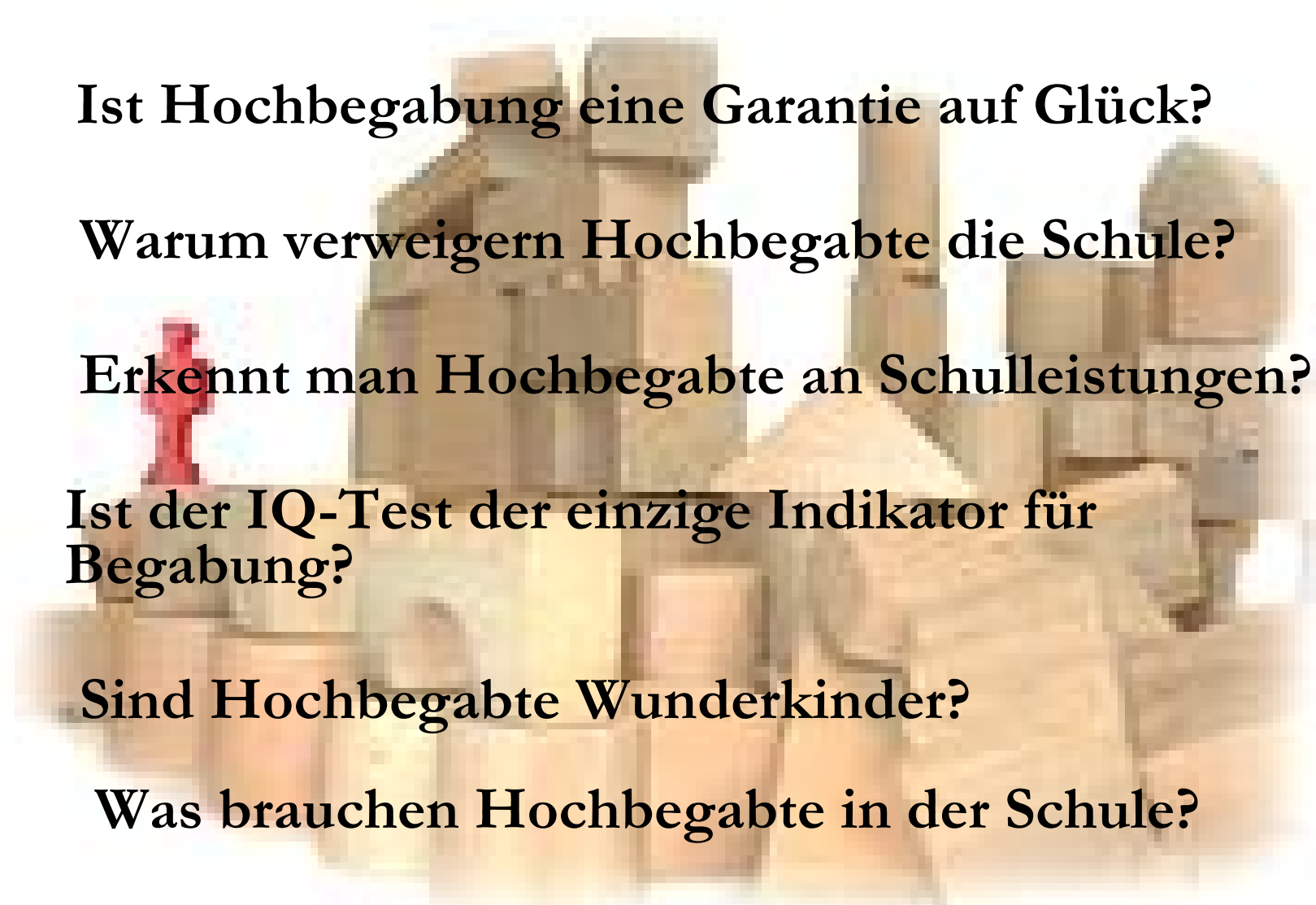
596 Beratungen mit Diagnostik

1375 schriftliche und telefonische Beratung, deutschlandweit

13 akademische Vorträge für Lehrer und Eltern

49 Elternstammtische, 35 Events für Kinder und Eltern

4 Broschüren „Barriere Intelligenz“, 40 Handreichungen



Ist Hochbegabung eine Garantie auf Glück?

Warum verweigern Hochbegabte die Schule?

Erkennt man Hochbegabte an Schulleistungen?

Ist der IQ-Test der einzige Indikator für Begabung?

Sind Hochbegabte Wunderkinder?

Was brauchen Hochbegabte in der Schule?

3. Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit hoch begabten Kindern und deren Eltern

- 12 Beispiele aus unserer Erfahrung
- Hohe kognitive Fähigkeiten im Besonderen
- Begabung – Genialität – Talent – Neigung
- Recht auf Förderung – Berliner Schulgesetz

Hohe kognitive Fähigkeiten Definition



Unter „hohen kognitiven Fähigkeiten“ sind intellektuelle Leistungsvoraussetzungen zu verstehen, die im Grad der Schnelligkeit, Leichtigkeit, Qualität der Aneignung und Ausführung einer Tätigkeit, in der Weite der Übertragung und im Grad der Produktivität und Originalität bei neuartigen Anforderungen zum Ausdruck kommen und besonders stark individuell variieren.

Im Aneignungsprozess und in den Ausführungen wirken die intellektuellen Fähigkeiten im Zusammenhang qualitativer Persönlichkeitseigenschaften.

Hohe kognitive Fähigkeiten sind zu erkennen:



www.begabungspotenziale.de

- durch höhere Abstrahierung und Strukturierung von Denkprozessen und durch die Reaktionsgeschwindigkeit
- Beweglichkeit, Sensibilität und Genauigkeit
- der kognitive Aufwand wird erkennbar durch die Menge der Umklassifizierungen
- durch die Höhe des Abstraktionsniveaus
- durch die Stärke der Verkürzungen und der aufgewendeten Operationen

Merkmale

- sehr hohes Detailwissen in einzelnen Bereichen
- Ungewöhnlich großer Wortschatz für ihr Alter
- flüssige Sprache
- schnelles Merken von Fakten
- schnelles Erfassen von Ursache-Wirkung-Beziehungen
- kritisches Denken und unabhängiges Bewerten
- Streben nach Perfektion
- sehr selbstkritisch
- prüfen von Meinungen von Autoritäten, bevor sie sie akzeptieren
- selbstständig gefundene ungewöhnliche Lösungswege vorschlagen

-
- Leistungsanforderungen, die nicht an diese kognitiven Grundfähigkeiten ausgerichtet sind, dann können all die positiven Merkmale ins Gegenteil sich auswirken.
 - www.begabungspotenziale.de



[begabungspotenziale.de](http://www.begabungspotenziale.de)

Begabung Genialität – Talent – Neigung



Begabung:

Nach Thorndike ist Begabung eine Summe spezieller Fähigkeiten, die sich in Reichweite und Übertragung auszeichnen.

Genialität:

Sie setzt die Fähigkeit zu originellem Schöpfungsfertum voraus, z. B. Kreativität.

Talent :

Es ist charakterisiert durch die Fähigkeit zu großen Leistungen, die aber prinzipiell im Rahmen dessen bleiben, was schon erreicht worden ist.

Neigung:

Sie ist die emotionale Zuwendung zu bestimmten Interessen, Aufgaben und Handlungen "als sich hingezogen fühlen".

§ 4 SchulG für das Land Berlin Recht auf Förderung

Denn auch die Begabtesten brauchen einen Wegweiser *Albert Camus*



Folgende Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen bis hin zur kognitiven Hochbegabung sind geschaffen worden:

- ein Netzwerk Begabungsförderung der Grundschulen
- „Superschnellläuferzüge“- in 11 Jahren zum Abitur
- mathematisch-naturwissenschaftliche Züge ab Jahrgangsstufe 5 - Angebote für kleine Einsteins und solche, die es werden wollen
- regionale Begabungsgruppen am Nachmittag – Zusatzfutter für Superschlaue
- Sommercamps/Sommerakademien –

Gesetze der Berliner Schule zur Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen

- Schulgesetz – SchulG) vom 26. Januar 2004
§ 4 Abs. 3: „Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen, hohen kognitiven Fähigkeiten oder mit erheblichen Lernschwierigkeiten sind besonders zu fördern.“
- Grundschulverordnung – GsVo
§18: „Besondere Förderung bei Hochbegabung“
- Sekundarstufe I – Verordnung-Sek I-VO
§16: „Förderung bei Hochbegabung“
- Verordnung über die gymnasiale Oberstufe-VO-GO
§ 6 „Übergang in die gymnasiale Oberstufe und das Überspringen der Einführungsphase

4. Praktische Beispiele und Risikofaktoren für Schulversagen

- Typische Risikogruppen mit zwei Beispielen
- Was sind Minderleister (Underachiever)
Heißt Minderleistung in der Schule auch Minderleistung im Beruf?
- Motivation und Leistungswille – entscheidende Faktoren
- Implizite und explizite Motive
- Gründe für Motivationsmangel
- Mangelnde Resonanz in der Schule auf Höchstleistungen

Einflussfaktoren der aktiven Lernhaltung



- Lebens verbundener Unterricht,
- problemorientierte Darstellungsweise des Lehrstoffes,
- klare sprachliche Streitgespräche (Argumentation und Beweise)
- sorgfältig durchdachte Unterrichtsstrategie,
- fachübergreifende Aufgabenstellungen,
- Förderung der Beherrschung grundlegender Techniken der geistigen Arbeit, (selbständiges Arbeiten mit Lehrbüchern, Nachschlagewerken)
- viele Schüler aktiv in die Unterrichtsgestaltung einbeziehen
- individuelle Besonderheiten der Schüler bewusst in der Lerntätigkeit nutzen.

5. Möglichkeiten und Grenzen der Hochbegabtenförderung



- Die Persönlichkeitsentwicklung sollte ganzheitlich möglich sein.
- Offenheit im Umgang mit Hochbegabung
- Einstellungswandel der Pädagogen
- Grenzen der Binnendifferenzierung
- Öffnung der Bildungsgänge
- Zukunftsorientierte Schulgestaltung
- Am Ende der Schulzeit im Übergang zum Leben als Erwachsener sollte die Fähigkeit erlangt worden sein, die eigene Lebensrichtung wählen zu können.



Sie kennen sich in der Bibliothek der TU schon gut aus: die Schülerstudenten Karl Yannick Koch, Marcel Padilla-Pagel, David Schumann und Lukas Richter (v. l.)